

**STEFANIE ENDLICH**

# TEXT IM RAUM

**Berlingeschichte verortet**

Mitarbeit: Monica Geyler-von Bernus  
und Reinhard von Bernus

Mit einem Essay von Nora Hogrefe

Herausgegeben vom Aktiven Museum  
Faschismus und Widerstand in Berlin e.V.

VERBRECHER VERLAG

Wie haben sich Gedenk- und Erinnerungstafeln im Lauf der Zeit verändert? Welche Entwicklungen und Herausforderungen könnte die Zukunft bringen? Stefanie Endlich erzählt anschaulich die Entstehungsgeschichten dieser Tafeln im Berliner Stadtraum und fragt nach den politischen und gesellschaftlichen Hintergründen. Dabei weitet sie den Blick über Konzepte und Formate der Tafeln hinaus auf jene künstlerischen Formen der Auseinandersetzung mit historischen Orten und Ereignissen, die mit Wort und Text arbeiten. Ergänzt wird Stefanie Endlichs Studie durch Überlegungen von Nora Hogrefe, die die Koordinierungsstelle Historische Stadtmarkierungen im Aktiven Museum Faschismus und Widerstand in Berlin e. V. leitet, über eine »Zukunftsvision für Gedenken im öffentlichen Raum.«

*Stefanie Endlich*, Prof. Dr., ist freiberufliche Autorin und Ausstellungsmacherin in Berlin. Ihre Schwerpunktthemen sind bildende Kunst, Architektur, Stadtgeschichte und Erinnerungskultur. An der Universität der Künste Berlin hat sie seit 2003 eine Honorarprofessur für Kunst im öffentlichen Raum inne. Seit den 1990er Jahren hat sie mit Gedenk- und Dokumentationsstätten und mit kulturellen Einrichtungen zusammengearbeitet, vor allem in Projekten und in Beratungsgremien, und hat bildende Künstlerinnen und Künstler bei Ausstellungen und bei Projekten im öffentlichen Raum beraten.

# INHALT

<b>EINLEITUNG</b>	7
<b>1. RÜCKBLICK</b>	
1.1 Schriften, Texte und Gedenktafeln an historischen Orten	9
1.2 Rückblick auf Entwicklungen in Berlin	19
<i>Widmungen und Inschriften</i>	19
<i>Frühe Gedenktafeln</i>	26
<i>Gedenktafeln in der geteilten Stadt: Berlin Ost</i>	30
<i>Gedenktafeln in der geteilten Stadt: Berlin West</i>	37
<i>Entwicklung seit 1990</i>	45
<b>2. HINTERGRÜNDE UND RAHMENBEDINGUNGEN</b>	
2.1 Konzepte und Formate	57
<i>Geschichtstafeln und historische Kommentierungen</i>	60
<i>Spannungsfeld von Kunst und Text</i>	85
<i>Etappen der Zeichensetzung und ihre Ablesbarkeit am historischen Ort</i>	96
2.2 Veränderungen in Kunst, öffentlichem Raum und Gesellschaft	105
<i>Historisches Lernen</i>	105
<i>Erinnerung und Stadtraum</i>	108
<i>Veränderung der thematischen Schwerpunkte</i>	110
<i>Digitalisierung</i>	121
<i>Einige Anmerkungen zu Corona</i>	126

Erste Auflage  
Verbrecher Verlag Berlin 2022  
www.verbrecherei.de

© Verbrecher Verlag 2022  
Druck und Bindung: CPI Clausen & Bosse, Leck  
Satz: Christian Walter

ISBN 978-3-95732-540-2

Printed in Germany

Der Verlag dankt Franka Arens,  
Anna-Lena Brunner und  
Lore-Marie Junghans.

## EINLEITUNG

Das Buch beschäftigt sich mit Worten und Schriften im Stadtraum von Berlin. Anstoß dazu gab die Entscheidung der Senatsverwaltung für Kultur und Europa, im Jahr 2021 einen ihrer Aufgabenbereiche einem Verein zu übertragen, der aus einer bürgerschaftlichen Initiative hervorgegangen war. Aufgabe der unter dem Dach des Aktiven Museums neu eingerichteten Koordinierungsstelle Historische Stadtmarkierungen ist es nun, Gedenk- und Erinnerungstafeln zu betreuen, die der Berliner Senat realisieren will. Zugleich sollen diese Aktivitäten in Zukunft enger mit der erinnerungskulturellen Landschaft, mit den dort engagierten Gruppen und Einrichtungen und mit gesellschaftlich und künstlerisch innovativen Entwicklungen verbunden werden.

Die Untersuchung dieses Themenfeldes erfordert den Blick über den engeren Bereich der Tafeln hinaus. Welche Konzepte, welche Formate haben sich in Vergangenheit und Gegenwart herausgebildet? Wie haben sich Widmungen und Themen verändert? Wie stellt sich das Spannungsfeld zwischen bildender Kunst und historischen Informationen dar? Welche Weichenstellungen gibt es für die Zukunft?

Hintergrund dieser Betrachtungen ist die Entwicklung der Stadt Berlin: Residenz der preußischen Könige, Reichshauptstadt des Deutschen Kaiserreiches, Hauptstadt der ersten deutschen Demokratie nach Weltkrieg und Revolution und wiederum »Reichshauptstadt« des nationalsozialistischen Regimes, das ganz Europa mit Krieg und Völkermord überzog. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs, in der Zeit des Kalten Krieges, war die Stadt selbst geteilt. Damit wurde sie Schauplatz zweier unterschiedlicher Gesellschaftssysteme und Gedenkkulturen. Dies ist auch heute noch, Jahrzehnte nach der deutsch-deutschen Vereinigung und der Rückkehr Berlins in die Hauptstadtrolle, im Stadtbild erkennbar.

### 3. STRUKTUREN UND VERFAHREN

3.1	Die Berliner Situation	129
	<i>Entstehungsbedingungen im Rückblick</i>	129
	<i>Senat und Bezirke</i>	140
	<i>Der weitere Kontext</i>	145
3.2	Andere Städte	148
	<i>Hamburg</i>	148
	<i>München</i>	152
	<i>Kurzer Blick auf Bremen und Wien</i>	156
3.3	Entwicklungen in anderen Arbeitsfeldern	158
	<i>Nora Hogrefe</i>	
	Statt eines Nachworts – Eine Zukunftsvision für Gedenken im öffentlichen Raum	163

Das Buch enthält einen Rückblick auf Gedenk- und Erinnerungstafeln und darüber hinaus auf die Entwicklung von Wort und Schrift im Berliner Stadtraum. Es stellt Konzepte und Formate vor, die die Grenzen zu bildender Kunst, Architektur, Gestaltung und anderen Sparten überschreiten, bisher vernachlässigte gesellschaftliche Themen einbeziehen und neue Techniken einsetzen. Den Abschluss bilden ein Überblick über die aktuelle erinnerungskulturelle Situation im Berliner Stadtraum und ein kleiner Vergleich mit anderen Städten.

## 1. RÜCKBLICK

### 1.1 Schriften, Texte und Gedenktafeln an historischen Orten

Oft wird erst im Rückblick deutlich, welche Entwicklungen die gesellschaftliche Sicht auf die Geschichte wesentlich verändert haben. Eine solche Weichen stellende Entwicklung war die drei Jahrzehnte andauernde Debatte zum Umgang mit dem Gestapo-Gelände in Berlin-Kreuzberg. Daher soll das Kapitel über den historischen Rückblick auf Worte und Schriften im öffentlichen Raum nicht mit dem ersten, im 14. Jahrhundert entstandenen Berliner Denkmal beginnen, sondern mit den Anfängen der heutigen Dokumentationsstätte Topographie des Terrors.

Die Diskussionen über einen angemessenen Umgang mit dem Gestapo-Gelände, wie es lange Zeit genannt wurde, trugen wesentlich dazu bei, das öffentliche Bewusstsein für die Bedeutung historischer Orte zu schärfen. Für die Erinnerung an den wichtigsten Täterort des NS-Regimes, an dem die einstigen Planungszentralen des Gestapo- und SS-Terrors angesiedelt waren, erschienen die charakteristischen Formen des Opfergedenkens der Nachkriegszeit gänzlich unangemessen. Wesentliche Fragen wurden hier gewissermaßen exemplarisch durchgespielt: Wie kann ein wichtiger, aber längst vergessener Ort »zum Sprechen gebracht« werden? Welche Erläuterungen, welche Gestaltungen sind notwendig – und welche vielleicht kontraproduktiv? Das erste Hinweisschild auf dem damals mit Schutthügeln überzogenen Gelände aus dem Jahr 1981 enthielt in vier Sprachen allein den Satz: »Hier befanden sich die Folterzellen der Geheimen Staatspolizei«. Diese Aussage war zwar verkürzt, trug jedoch – gemeinsam mit anderen Aktivitäten – dazu bei, den Ort stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. Das Schild entstand 1981 im Zusammenhang